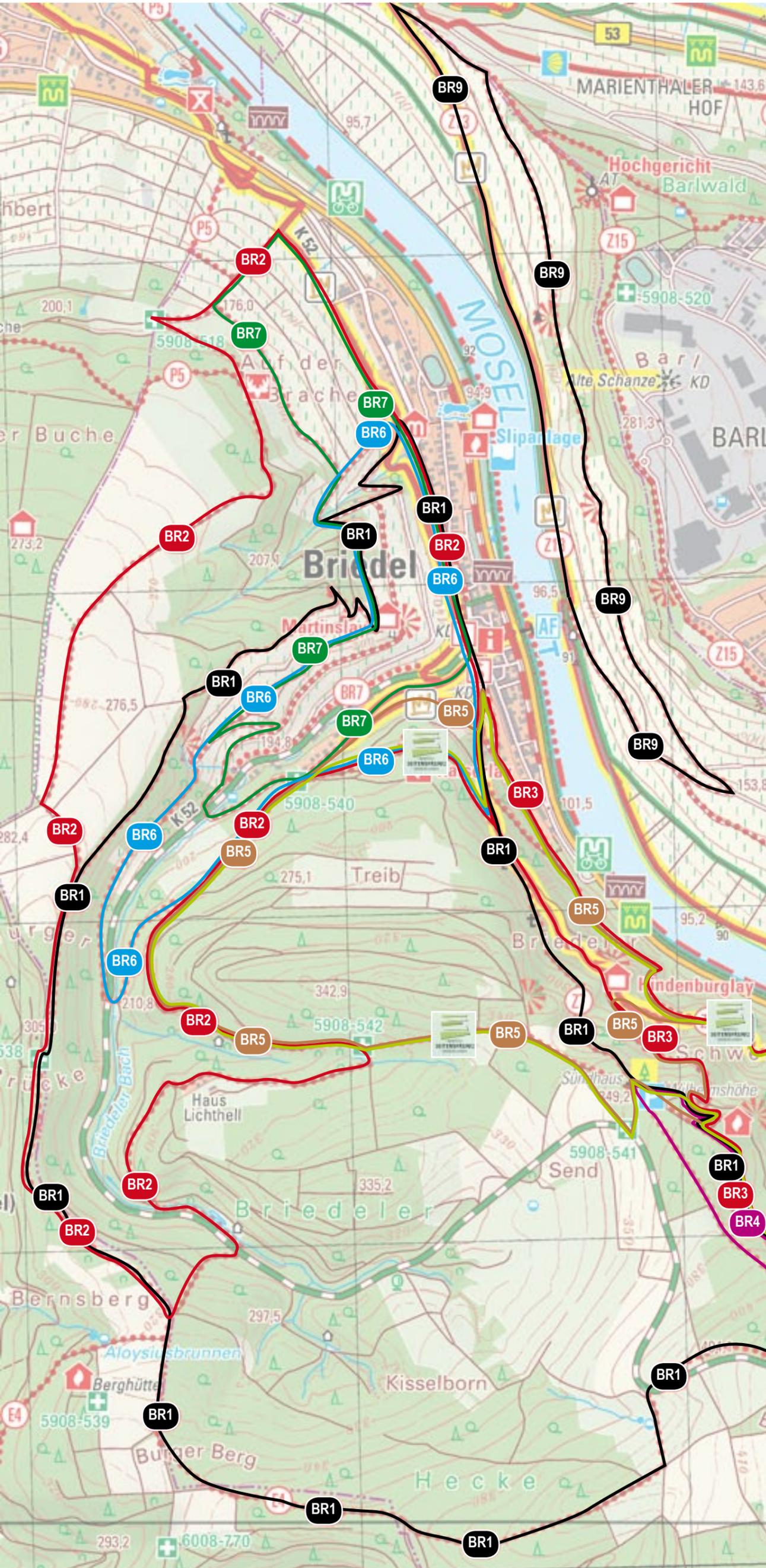


# Wanderwege der Gemeinde Briedel



**Premium-Wanderung Seitensprung Briedeler Schweiz**  
 Strecke ca. 10,5 km, ca. 400 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 4 Stunden.  
 Balduinplatz - Sündstraße - Hindenburglay - Beinter Kopf - Schöne Aussicht - Wilhelmshöhe - Sündkapelle - Kaiserlay - Balduinplatz.

**Rundwanderweg BR 1 - Große Runde**  
 Strecke ca. 12 km, ca. 300 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 4 Stunden.  
 Brunnenplatz - Martinsbrunnen - Martinslay - Burger-Brück - Bummkopf - Schöne Aussicht - Wilhelmshöhe - Sündkreuzweg - Martinskirche - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 2**  
 Strecke ca. 9 km, ca. 400 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 3,5 Stunden.  
 Brunnenplatz - Martinsbrunnen - Alter Sportplatz - Burger-Brück - Bergstraße - Haus Lichthell - Römerstraße - Kayserlay - Martinskirche - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 3 - Briedeler Schweiz**  
 Strecke ca. 7 km, ca. 300 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 3 Stunden.  
 Brunnenplatz - Sündstraße - Briedeler Schweiz - Beint - Moselhöhenweg - Schöne Aussicht - Wilhelmshöhe - Sündkapelle - Hindenburglay - Sündkreuzweg - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 4 - kleine Bummkopfrunde**  
 Strecke ca. 3 km, ca. 100 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 1,5 Stunden  
 Wanderparkplatz Sündkapelle - Wilhelmshöhe - Schöne Aussicht - Bummkopf - Sündkapelle.  
 Auch ab Wanderparkplatz Bummkopf.

**Rundwanderweg BR 5**  
 Strecke ca. 5,5 km, ca. 250 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 2,5 Stunden  
 Brunnenplatz - Sündstraße - Briedeler Schweiz - Hindenburglay - Wilhelmshöhe - Sündkapelle - Römerstraße - Friedhof - Martinskirche - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 6**  
 Strecke ca. 7 km, ca. 250 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 2,5 Stunden  
 Brunnenplatz - Eulenturm - Martinslay - Hellenberg - Römerstraße - Kayserlay - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 7**  
 Strecke ca. 6 km, ca. 200 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 2,5 Stunden.  
 Brunnenplatz - Eulenturm - Wildgehege - Martinslay - Bergstraße - Römerstraße - Brunnenplatz.

**Rundwanderweg BR 9 - Uhusteig**  
 Strecke ca. 7 km, ca. 150 Gesamthöhenmeter, Wanderzeit ca. 3 Stunden.  
 nur für geübte Wanderer - Trittsicherheit erforderlich.  
 Fähre - Grafenkelterhaus - Scherenheller Sattel - UHU-STEIG - Weißerberg - Fähre

Alle Wege können auch in umgekehrter Richtung bewandert werden.

Abkürzungen zurück in den Ort an vielen Stellen möglich.



(c) GeoBasis-DE/LVermGeoRP2010-06-22

## **Herzlich Willkommen im Wein- und Wanderort Briedel an der Mosel**

Wir freuen uns, das Sie sich für uns und unsere schönen Wanderwege interessieren.

Diese kurzen Beschreibungen sollen eine Ergänzung zur Wanderkarte sein und Sie auf die Sehenswürdigkeiten und die geschichtlichen Hintergründe an der Strecke hinweisen.

Als Ergänzung empfehlen wir Ihnen auch unser Faltblatt "Rundgang durch Alt-Briedel" mit Informationen über die alten Herrschaftshöfe und Winzerhäuser.

Aktuelles und weitere Infos zu den Wanderwegen können Sie auf [www.briedel.de/urlaub-in-briedel/wanderwege.html](http://www.briedel.de/urlaub-in-briedel/wanderwege.html) einsehen.

Viel Spaß beim Wandern.

Weitere Informationen über Briedel und seine 2000-jährige Geschichte unter [www.briedel.de](http://www.briedel.de)  
[www.briedeler-geschichte.de](http://www.briedeler-geschichte.de)

Geschichts- und Kulturverein Briedel eV  
(c) Hermann Thur  
im April 2013

PS: Die Helfergruppe der Peedchestrampeler bemüht sich, unsere Wanderwege stets in einem guten Zustand zu halten. Sollten Sie trotzdem Behinderungen an den Wegen erkennen, geben Sie uns bitte kurz Bescheid, damit wir den Schaden schnell beheben können. Danke.

## **Seitensprung Briedeler Schweiz**

*10,5 km, ca 400 Höhenmeter, ca 4 Stunden*

Der Premium-Rundwanderweg "Seitensprung Briedeler Schweiz" ist eine mit dem Fernwanderweg "Moselsteig" kombinierbare Traumschleife. Darüberhinaus ist er vom Deutschen Wanderinstitut mit dem Qualitätssiegel zertifiziert worden.

Beginnen Sie die abwechslungsreiche Rundwanderung am "Balduinplatz" im alten Dorfkern des über 1260 Jahre alten, idyllischen Weindorfes Briedel.

Vorbei an alten Fachwerkhäusern geht es über den Brunnenplatz zur Sündstraße. Hier beginnt der erste anspruchsvolle Teil der Strecke bis Sie nach wenigen hundert Metern die vor einigen Jahren restaurierten Kreuzwegstationen erreichen. Sie gehen auf dem steilen Weg hoch und biegen nach links ab in Richtung "Hindenburglay". Dort erwartet Sie ein atemberaubender Blick auf das romantische Moseltal und den Zeller Hamm. Bänke und Pavillon laden zum Verweilen ein.

Weiter geht es, jetzt gemütlicher, auf schmale Waldpfad in Richtung "Beinter Kopf" mit den Resten eines altrömischen Bergheiligtums. Nach kurzer Rast ca. 300 Meter auf unserem Pfad zurück und dann folgen wir dem steilen Anstieg zur "Schönen Aussicht". Dort angekommen erwartet Sie ein grandioser Ausblick ins Moseltal und bis zu den Höhen der Eifel. Hier können Sie auf Bänken und Sinne-Liegen relaxen und neue Kraft tanken. Eine Schutzhütte und Grillstelle laden Sie zur Rast ein.

Auf einen Forstweg geht es leicht bergab zur "Wilhelmshöhe" mit überwältigenden Ausblicken ins Moseltal und auf die Hunsrückhöhen. Auch hier stehen eine Schutzhütte mit Grillplatz, Bankgarnituren und Relax-Liegen für Ihre Entspannung bereit.

Von dort geht es zur "Sündkapelle", einer alten Schutz- und Feldkapelle von 1719.

Gemütlich wandern wir weiter aus dem Wald hinaus und über den Feld- und Waldweg ins Tal hinab bis zur Schutzhütte "Kaiserlay".

Ab hier gehen Sie zurück zu Ihrem Ausgangspunkt am "Balduinplatz".

Neben dem Einstieg am Balduinplatz können Sie den Rundweg auch an den Wanderparkplätzen beim Sündhaus oder auf dem Bummkopf beginnen. Auch von Zell über den Beinter Kopf kann man den Rundweg in beiden Richtungen erwandern.

# Briedeler Wanderweg BR1

*ca 12 km. ca 300 hm, ca 4 Stunden*

Wir starten am Brunnenplatz in der Ortsmitte und spazieren nördlich über die Hauptstraße. Beim Martinsbrunnen in Briedel halten wir uns links und steigen den Braacher Weg hoch um bei der nächsten Weggabel wieder links steil hinauf in die Weinberge zu wandern. Nach Überquerung des Bredelbaches rechts halten und dann geradeaus zwischen Wald und Weinbergen bis zur Schutzhütte Martinslay. Hier erholen wir uns vom anstrengenden Aufstieg aus dem Tal und genießen die herrliche Aussicht auf den Ort und die gegenüberliegenden Weinberge. Unser Blick geht über die Kirche hinweg in die Moselschleife und den bewaldeten Steilhang der Briedeler Schweiz.

Die Serpentina der Weinbergswegen führen uns weiter bergan und unsere Wanderstrecke führt wieder zwischen Wald und Weinberg talaufwärts. Eine kurze Passage durch den alten Buchenwald und wir stehen vor großen Getreidefeldern. Weiter geht der Weg abwechselnd durch Hoch- und Niederwald, unter mächtigen Laubbäumen und alten Tannen hindurch. Der Weg führt über den schmalen Berggrat, wo das Gelände rechts und links steil zur Mosel bzw. zum Briedeler Bach abfällt. An den offenen Ackerflächen haben wir eine herrliche Aussicht bis weit in die Eifel hinein. Alternativstrecken hinab ins Bachtal oder ins Moseltal bei Burg sind ausgeschildert. Leicht ansteigend wandern wir weiter erfreuen uns am Gezwitscher der vielen Vögel und begegnen manchmal auch Rot- und Schwarzwild.

Auf der Höhe, wieder auf freiem Feld, müssen wir (der schlechten Wegstrecke sei's verdankt) einen kurzen Linksschwenk machen und ca 200 m über die verkehrssarme Kreisstraße bis zur Siedlung Bummkopf laufen. Im Hintergrund erkennen wir hinter den Moselschleifen die steilen Weinberge des Calmont. Der große Schilderbaum sollte unsere Übersicht nicht verwirren. Er lässt uns nur erkennen, dass hier viele örtliche und überregionale Fernwanderwege kreuzen. Wir pilgern auf dem Jakobsweg links zu Tal zur Schutzhütte und Aussichtspunkt Schöne Aussicht. Der weite Blick über die Moselschleife des Zeller Hamm und in der Ferne in die hohe Eifel (bei klarer Sicht bis zum Nürburgring) entschädigt uns für die bisherige Mühe.

Ausgeruht und frohen Mutes geht's weiter. Links hinab zur Schutzhütte mit Aussichtspunkt Wilhelmshöhe. Hier genießen wir nochmals die wunderbare Sicht aufs Moseltal und die Eifelberge.

Unser Weg führt uns weiter zur Sündkapelle, einer uralten Bet- und Schutzkapelle. Das aktuelle Bauwerk wurde 1719 anstelle einer schon vorher hier vorhandenen Schutzkapelle erbaut. Der hier aus dem Tal kommende steile Sündweg war früher der Hauptzugang der Briedeler Bauern zu ihren Äckern auf der Briedeler Heck und die alten Mauern können sicherlich vieles über die vom Anstieg erschöpften und hier ausruhenden Einwohner erzählen.

Wir wandern den Sündweg nun hinab zurück ins Tal. Über den Friedhof kommen wir zur 1771-1774 erbauten St. Martinskirche unter deren herrlich bemalter Gewölbedecke wir uns die Eindrücke und Erlebnisse der Rundwanderung nochmals vor unserem geistigen Auge in die Erinnerung zurückschicken lassen. Dann die 87 Treppenstufen hinab zum Brunnenplatz, um uns in einem der Gastronomie- oder Winzerbetriebe Briedels als Lohn eine gute Flasche Briedeler Herzchen zu gönnen.

## Briedeler Wanderweg BR 2

*ca. 9 km, ca. 400 hm, ca. 4 Stunden*

Los geht's am Brunnenplatz und wir spazieren durch die Hauptstraße nordwärts. Am Martinsbrunnen links hoch in den Braacher Weg und geradeaus weiter hinein in den St. Martin-Weg durchs Neubaugebiet. Weiter hinein in die Weinberge bis zur nächsten Wegkreuzung. Hier halten wir uns links und wandern über den geteerten Weg bergwärts. Über die nächste Kreuzung hinweg und bei der Sitzgruppe verbleiben wir auf dem rechts schwenkenden Teerweg. Am Waldrand folgen wir der scharfen Linkskurve und weiter geht's immer auf diesen Weg aufwärts. Wir erreichen die Höhe, kommen am alten Sportplatz vorbei und wandern geradeaus weiter durch die wogenden Getreidefelder. Am Waldrand treffen wir auf einen Schotterweg, dem wir links weiter folgen. Wir verlassen die freie Ackerfläche und kommen in den Laubwald, wo wir auch auf den Wanderweg BR1 treffen. Es geht weiter geradeaus. Der Weg führt über den schmalen Berggrat, links fällt das Gelände steil ab in Tal des Briedeler Baches und rechts geht's hinab ins Moseltal bei Burg. Laub- und Nadelwald wechseln sich ab und die offenen Ackerflächen geben unseren Blick frei bis weit in die Eifel hinein.

Achtung, es geht nunmehr links ab hinein in den Laubwald. (50 m später steht noch ein Schilderbaum mit einer Abzweigung rechts ab nach Burg-Enkirch). Der schmale Weg führt steil bergab und trifft unten auf die Kreisstraße. Dieser folgen wir 50 m links talwärts, um dann rechts über die alte Bachbrücke zu wechseln. Halblinks führt uns der Weg wieder langsam auf die Höhe, vorbei am Haus Lichthell. Auch hier geradeaus durch den schmaler und den wiesenartig werdenden Weg weiter, bis wir auf die Römerstraße und den Wanderweg BR 5 treffen.

Nunmehr geht's links weiter hinab ins Tal und wir treffen wieder auf unseren Ausgangspunkt. An der Wegkreuzung am Ortseingang haben wir die Möglichkeit, rechts abzubiegen und über den Aussichts- und Rastplatz mit Schutzhütte Kayserlay zur Sündstraße und zu laufen. Auch der nächste rechts abzweigende Weg entlang des Friedhofs zur Sündstraße bietet eine schöne Aussicht. Nicht zuletzt kommen wir auch an der sehenswerten barocken St. Martins-Kirche mit ihren herrlichen Deckenmalereien vorbei.

## Briedeler Wanderweg BR3

*ca 7 km, ca 300 hm, ca 3 Stunden*

Dieser Rundwanderweg durch das Wanderparadies der Briedeler Schweiz führt überwiegend über schmale Naturpfade. Die Aussichtspunkten und Schutzhütten bieten unvergessliche Eindrücke in die Landschaft der Mosel.

Wir beginnen unsere Wanderung am Brunnenplatz um nach 40 m schon die steile Sündstraße hinauf zu gehen. Am Ortsende bei der Kreuzwegstation können wir auf der Sitzgruppe rasten und schon einen ersten Blick über die Dächer von Briedel schweifen lassen. An der folgenden Straßengabel halten wir uns links und streben dem Waldgebiet in dem steilen Prallhang des Hamm zu. Nach 300 m an der Wegbiegung marschieren wir geradeaus den schmalen Fußpfad entlang in den Wald. Immer wieder kommt ein Felssporn mit einer Ruhebänk, von der aus wir den Blick ins Tal schweifen lassen und uns in der Stille am Gezwitscher der vielen Vögel erfreuen.

An der Weggabel weiter geradeaus Richtung Zell. Mehrere große Ameisennester am Pfadrand, zwingen uns, sie vorsichtig zu umgehen. Der schmale Pfad weitet sich zu einem Weg, auf dem wir munter voranschreiten. Eine Wegkreuzung wird überquert und auf schmalen Pfad geht's weiter Richtung Beinter Kopf. Nach 100 m mündet die Mosel-Erlebnis-Route in unseren Pfad. Wir schwenken nun hier rechts hoch auf den M=Moselhöhenweg und erklettern auf dem Serpentinpfad durch Laub- und Nadelwald die Höhe.

Oben angekommen treffen wir auf den Jakobsweg und schlendern auf diesem und dem parallel verlaufenden M-Weg nach rechts, um nach 250 m den überwältigenden Aussichtspunkt Schöne Aussicht mit Schutzhütte und Grillplatz zu erreichen. Wir trinken ein Gläschen des mitgebrachten Briedeler Weines und genießen die Sicht über den Moselbogen um den Barl und die Fernsicht weit in die Eifel. Unsere Kinder tollen derweil auf Schaukel und Klettergerüst herum.

Frisch erholt geht's rechts leicht bergab wieder Richtung Briedel. Der ruhige und schattige Waldweg bringt uns nach ca 500 m zum nächsten Aussichtspunkt, der Wilhelmshöhe, auch hier mit Schutzhütte, Grillstelle und Spielplatz.

50 m zurück und dann rechts. Nach 250 m stehen wir vor der alten Sündkapelle, die uns zu einer besinnlichen Pause einlädt. Hier kommt der steile Sündweg aus dem Tal herauf, auf dem früher die Briedeler Ihre Äcker auf der Briedeler Heck aufsuchten.

Viele Wanderwege führen hier sternförmig zusammen. Wir orientieren uns und spazieren unseren BR3 wieder hinein in den Wald. An einer Abzweigung zur Wilhelmshöhe vorbei und nach dann 100 zweigt links der Steilpfad hinab in den Hang in Richtung Hindenburglay.

Der Pfad führt serpentinartig nach unten und wir erreichen einen weiteren gepflegten Aussichtspunkt, die Hindenburglay mit kleiner Schutzhütte. Nach ausgiebigem Staunen wandern wir auf dem Weg geradeaus weiter. Nach 600 m treffen wir auf den Sündweg, den wir nun rechts talwärts beschreiten und der uns wieder zu unserem Ausgangspunkt zurückbringt.

In einem Winzerkeller oder Gasthaus schlürfen wir ein gutes Glas Briedeler Herzchen und erinnern uns an die vielen Eindrücke unserer Wanderung.

## **Briedeler Wanderweg BR 4**

*ca. 3 km, ca. 100 hm, ca. 1,5 Stunden*

Der Rundwanderweg BR4 ist ein kurzer Spazierweg ohne wesentliche Steigung, der die Aussichtspunkte ins Moseltal und die Eifel erschließt. Er kann von den Wanderparkplätzen Bumkopf (höchster Punkt) oder Sündkapelle (tiefster Punkt) begonnen werden.

Unsere Beschreibung beginnt auf dem Parkplatz an der Sündkapelle. Wir nehmen den durch eine Schranke gesperrten Weg zur Wilhelmshöhe. Nach ca. 200 m machen wir einen kurzen Abstecher zu diesem Aussichtspunkt mit Schutzhütte, Grillstelle und Spielplatz.

Weiter gehts, zunächst leicht bergab, dann wieder ansteigend zunächst unter mächtigen Nadelbäumen hinweg, später durch Laubwälder zur Schönen Aussicht, einem der beliebtesten Aussichtspunkte im Moseltal mit einer weiten Panoramasicht über die Moselschleife des Hamm und einem imposanten Fernblick in die weite Eifel. Auch hier stehen eine Schutzhütte, eine Grillstation und Spielgeräte zur freien Nutzung bereit. Ein Dank an die Briedeler Ortsvereine, die diese schönen Aussichtspunkte pflegen und erhalten.

Diesen Platz verlassen wir auf dem schmalen Steilpfad, über den auch der Jakobsweg und der M=Moselhöhenweg weiter verlaufen. Der Pfad weitet sich zu einem grasbewachsenen Naturweg und wir erklimmen die letzten Meter hinauf auf die Höhe des Bumkopfs (422 m).

Geradeaus weiter über den Parkplatz bis zur Kreisstraße. Der Schilderbaum soll uns nicht verwirren, er zeigt uns nur die Vielfalt der sich hier treffenden Rund- und Streckenwege an.

Wir halten uns rechts und nach 30 m verlassen wir die Kreisstraße schon wieder rechts hinab ins Wiesengelände. Nun gehts nur noch geradeaus leicht bergab. Laub- und Nadelwald sowie freie Getreidefelder säumen unseren Weg bis wir nach gut 1000 m wieder an unserem Ausgangspunkt ankommen. In der Stille der kleinen Bergkapelle verbringen wir noch einige besinnliche Minuten und erfreuen uns der Stille der Natur.

## Briedeler Wanderweg BR 5

*ca. 5,5 km, ca. 250 hm, ca. 2,5 Stunden*

Dieser Rundwanderweg führt über die schmalen Waldpfade der Briedeler Schweiz auf die Höhe bis zur Sündkapelle und dann auf gemütlichem breiten Wanderweg wieder talwärts.

Wir beginnen unsere Wanderung am Brunnenplatz um nach 40 m schon die steile Sündstraße hinauf zu gehen. Am Ortsende bei der Kreuzwegstation können wir auf der Sitzgruppe rasten und schon einen ersten Blick über die Dächer von Briedel schweifen lassen. An der folgenden Straßengabel halten wir uns links und streben dem Waldgebiet in dem steilen Prallhang des Hamm zu. Nach 300 m an der Wegbiegung marschieren wir geradeaus den schmalen Fußpfad entlang in den Wald. Immer wieder kommt ein Felssporn mit einer Ruhebänk, von der aus wir den Blick ins Tal schweifen lassen und uns in der Stille am Gezwitscher der vielen Vögel erfreuen.

Ein Sackweg führt links weiter zum Felssporn der Roten Lay mit einem schönen Blick auf Zell. Wir wandern geradeaus und an der nächsten Pfadgabel geht's rechts hoch zur Hindenburglay. Wir erfreuen uns an dem Anblick auf das langgestreckt daliegende Dorf Briedel, während wir ein Fläschchen Briedeler Herzchen trinken.

Auf steilem, schmalen Waldpfad geht weiter und nach vielen Serpentinaen treffen wir auf einen Waldweg. Diesem folgen wir rechts für 50 m um uns dann an der Schranke ganz links zu halten und bald haben wir den Aussichtspunkt Wilhelmshöhe mit Schutzhütte, Grillstation und Spielplatz erreicht. Ein herrliches Panorama über die Moselschleife des Hamm und der Blick weit hinein in die Eifel entschädigen uns für die Mühen des Aufstiegs.

Frisch ausgeruht wandern wir zunächst 50 m in den Wald hinein, bevor wir uns rechts halten und bald die Sündkapelle erreichen. Einige besinnliche Augenblicke in dieser alten Waldkapelle und wir wandern weiter. Zunächst über die Hauptzufahrt des Parkplatzes Richtung Kreisstraße, um bei deren Erreichen sofort links auf dem Schotterweg weiterzugehen. Eine wunderbare Aussicht über die wogenden Getreidefelder hinweg bis zu den Wäldern der Eifel belohnt uns. An der kommenden Weggabel begeben wir uns auf den Parallelweg, dem wir links weiter zu Tal folgen. Am Waldrand treffen wir auf dem Wanderweg BR 2 und es geht auf der alten Römerstraße weiter zu Tal.

Am Ortseingang und der Wegkreuzung marschieren wir rechts hinein und kommen bald zum Waldrastplatz Kayserlay. Eine kurze Pause, ein Gläschen Wein und wir stolzieren gestärkt weiter um bald die Sündstraße zu erreichen. Hier geht's dann hinab, auf Wunsch auch über den Friedhof und die St.Martins-Kirche, zum Ausgangspunkt.

## **Briedeler Wanderweg BR 6**

*ca. 7 km, ca. 250 hm, ca. 2,5 Stunden*

Wir beginnen unsere Wanderung am Brunnenplatz. Los geht's über die Verbindungsspanne in die Bergstraße, der wir bis zur ersten Wegkreuzung folgen. Hier, an der hohen Weinbergsstützmauer, treffen wir auf die Mosel-Erlebnis-Route. Auf dieser halten wir uns rechts und spazieren über den geteerten Ortsrandweg weiter, bis wir nach 200 m den Eulenturm erreichen. Eine Innenbesichtigung ist leider nicht möglich, aber wir können es uns auf der Sitzgruppe schon einmal gemütlich machen und ein erstes Gläschen Briedeler Herzchen genießen.

Weiter geht's und wir überqueren den kleinen Brerdelbach. Dieser ist sozusagen die Keimzelle von Briedel, denn an dessen Lauf sind die ältesten Überreste frühkeltischen Lebens sowie einer römischen villa rustica gefunden worden. An der Weggabel geradeaus abwärts und an der nächsten Straßeneinfahrt dann links hinauf. An der Kurve halten wir uns weiter links hinauf auf dem Teerweg. Immer geradeaus, wieder über den Brerdelbach und rechts haltend aufwärts. Zwischen Weinberg und Wald weiter und bald stehen wir auf der Martinslay. Eine herrliche Panoramasicht über Briedel und die darüber thronende St. Martins-Kirche entschädigen uns für die Mühen des Aufstiegs.

Wir halten uns weiter geradeaus durch die Weinberge. An der großen Weggabel geht's rechts hoch auf dem Teerweg bis zum Waldrand. Hier halten wir uns links und wandern über den ebenen und grasbewachsenen alten Weg durch die verbraachten alten Weinberge. Wir kommen in hohen Buchenwald und bald überqueren wir die Kreisstraße.

Auf der gegenüberliegenden Hangseite halten wir uns leicht links und mit mäßiger Steigung erreichen wir bald die Römerstraße und den Wanderweg BR 2.

Links zu Tal bis zum Ortseingang und der Wegkreuzung. Hier marschieren wir rechts hinein und kommen bald zum Waldrastplatz Kayserlay. Eine kurze Pause und ein Gläschen Wein und wir stolzieren gestärkt weiter um bald die Sündstraße zu erreichen. Hier geht's dann hinab, auf Wunsch auch über den Friedhof und die St.Martins-Kirche, zum Ausgangspunkt.

## **Briedeler Wanderweg BR 7**

*ca. 6 km, ca. 200 hm, ca. 3 Stunden*

Dieser Rundweg führt uns durch die Weinberge der Ortsseite über die Martinslay.

Wir starten unsere Tour am Brunnenplatz, und begeben uns über die Verbindungsspanne in die Bergstraße, der wir bis zur ersten Wegkreuzung folgen. Hier, an der hohen Weinbergsstützmauer, treffen wir auf die Mosel-Erlebnis-Route. Auf dieser halten wir uns rechts und spazieren über den geteerten Ortsrandweg weiter, bis wir nach 200 m den Eulenturm erreichen. Eine Innenbesichtigung ist nicht möglich, aber wir können es uns auf der Sitzgruppe schon einmal gemütlich machen.

Weiter geht's und wir überqueren den kleinen Bredelbach. An der Weggabel geradeaus abwärts und der nächsten Straßeneinfahrt dann links hinauf. Kurz darauf an der Weggabel geradeaus hinein in den St. Martin-Weg, ins Briedeler Neubaugebiet. Nach dessen Durchquerung weiter geradeaus bis zur Kreuzung mit dem geteerten Weinbergsweg. Hier geht's dann links hoch, über die nächste Wegkreuzung hinweg bis zur Sitzgruppe. Wir halten uns links und wandern am Rande der Weinberge entlang, leicht ansteigend und kommen an kleinen Wildgehegen vorbei. Das Damwild beäugt uns misstrauisch aus dem Schatten der Bäume heraus.

Unsere Füße tragen uns rechts weiter, wieder über den Bredelbach und dann geradeaus bergauf. Bald sind wir wieder am Weinbergsrand und streben weiter hinaus, um bald die Schutzhütte auf der Martinslay zu erreichen. Ein Gläschen Wein aus der mitgebrachten Flasche versüßt uns den herrlichen Panoramablick auf Briedel und die darüber thronende St. Martins-Kirche.

Weiter geht unser Weg, an der Weggabel geradeaus, durch die Weinberge mit Sicht in das tief eingeschnittene Tal des Briedeler Baches. An der nächsten Weggabel halten wir uns links abwärts, um nach 150 m rechts abwärts weiter zu wandern. Die Kreisstraße wird überquert und auf der Schattenseite des Tales spazieren wir leicht aufwärts, bis wir uns an der Wegkreuzung links abwärts in die Römerstraße begeben. Auf dieser geht's dann flotten Schrittes wieder zurück zum Ausgangspunkt. Unterwegs haben wir auch die Möglichkeit, die 50 m zur barocken St. Martins-Kirche zu laufen und uns an dieser und ihren herrlichen Deckenmalereien zu erfreuen.

## **Briedeler Wanderweg BR9 - Uhu-Steig**

*ca 7 km, ca 150 hm, ca 3 Stunden*

*von Doro Kirsch*

Wir beginnen die Wanderung an der Briedeler Fähre und setzen mit dieser über auf die andere Moselseite. (Fährhäuschen)

Alternativ fahren wir mit dem Pkw zum Parkplatz Marienburg.

Auf der linken Moselseite wandern wir am Ufer entlang moselaufwärts. Nach ca. 1 km. passieren wir die Rest des ehem. Grafenkelterhauses und gehen den asphaltierten Weg leicht bergauf in Richtung Marienburg bis wir zu einer Sitzgruppe gelangen. Dort gabelt sich der Weg, links liegt die Marienburg und wir gehen rechts in Richtung Barl-Hochgericht.

Wir biegen in den ersten Wingertsweg rechts ein. Schon bald sehen wir das Hinweisschild an einem Weinbergspfahl: Uhu-Steig.

Der Weg endet vor dem felsigen Gelände, hier beginnt der Steig. Der schmale Pfad schlängelt sich entlang von Felsen, über Schiefertreppen, leicht an Höhe gewinnend, bis zu einer Bank, die direkt auf dem "Uhufelsen" steht. Es bietet sich uns ein herrliches Moselpanorama mit Briedel und seiner gegenüberliegenden Weinlage "Briedeler Herzchen".

Von hier haben wir zwei Möglichkeiten:

Erste Variante: Entweder wir gehen an der Bank vorbei immer dem schmalen Weg folgend geradeaus, dort gelangen wir nach kurzer Zeit an einen Weinbergsweg, dem folgen wir hinunter zur Mosel und setzen wieder mit der Fähre über nach Briedel.

Zweite Variante: Hinter der Bank folgen wir dem Weg über Schiefertreppen hinauf in den Wald. Wir überqueren mehrere alte Trockenmauern. Reste von alten verwilderten Weinbergen lassen den beschwerlichen Weinbau von damals erahnen.

Dieser Pfad besticht durch seine Urwüchsigkeit und erweckt in uns den Eindruck, dass noch niemand vor uns diesen Weg gegangen ist. Auf einem breiten Waldweg angekommen halten wir uns links und wandern bergab in Richtung Marienburg. Bald sind wir an der Sitzgruppe angelangt und gehen den bekannten Weg wieder zurück zur Fähre Briedel.

Immer wieder werden Sie von den fantastischen Aussichten begeistert sein, die sich Ihnen bei der Wanderung über den Uhu-Steig bieten.

Dem aufmerksamen Beobachter entgeht nicht die Vielfalt an Pflanzen und Tieren, sogar ungefährliche Schlingnattern finden im Schieferfels Unterschlupf.

Viele Vögel nutzen die Thermik am Steilhang für spektakuläre Flugeinlagen.

## Die Briedeler Schweiz

Die Briedeler Schweiz ist ein felsiger, bewaldeter Steilhang (Prallhang) im "Zeller Hamm" zwischen Briedel und Zell am rechten Ufer (Hunsrückseite) der Mosel, Kreis Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz.

Er hat eine Länge von etwa drei Kilometern und der Höhenunterschied vom Niveau der Mosel (90 m) bis zum Bumkopf (422 m) beträgt ca 330 m. Das Gebiet ist heute überwiegend mit Laubwald bewachsen.

Das Waldgebiet, insbesondere der Bereich "Beijent", eine etwas flachere Zone in halber Bergeshöhe, wurde in früher Zeit teilweise als Ziegenweide genutzt.

Vom Ort Briedel im Tal bis zum Bumkopf auf der Höhe wird die Briedeler Schweiz diagonal durch den Sündweg erschlossen. Dieser steile Weg war bis zur Motorisierung der Hauptzugangsweg zu den Äckern und Weiden auf der Höhe, die im Rahmen der Rottwirtschaft die Basis für die Ernährung der Bevölkerung sicherten.

Als Schutz- und Pausenraum wurde 1719 anstelle einer älteren Kapelle die Sündkapelle erbaut und 1850 7 Kreuzwegstationen entlang des Weges aufgestellt.

1858 wurden sogar zwei Briedeler Bürgern die "Schürfrechte auf Kupfer, Silber oder Gold in Beijent" gewährt. Von entsprechenden Funden und Ausbeutungen sind aber keine Informationen überliefert.

Als Verbindung zwischen Briedel und Zell bestand bis zur napoleonischen Besetzung der Rheinlande nur ein schmaler Ufer-Treidelpfad, der bei Hochwasser unpassierbar war. Einzige Verbindung zum Warentransport war die Schifffahrt. Erst ab 1825 betrieb die preußische Regierung den Ausbau von Straßen entlang der Mosel um von der Schifffahrt und den Wasserständen unabhängige Verbindungen zu schaffen. Nach 1868 wurde die Moseluferstraße durchgängig befahrbar.

Mit dem Bau der Moseltalbahn 1897-1905 kam dann eine weitere leistungsfähige Verbindung zwischen den Orten am Fuße der Briedeler Schweiz zustande.

Im Jahre 1880 genehmigt die Gemeinde Briedel dem Verkehrsverein durch Beiend einen Fußpfad anzulegen und einen Pavillon auf dem Berg zu errichten. Eine Kostenbeteiligung und Holzgestellung durch die Gemeinde Briedel erfolgt dabei nicht.

1896 dann erteilt der Gemeinderat Briedel dem Verein "Mosel-Hochwald-Hunsrück", einem Vorläufer des heutigen Hunsrückvereins, die Genehmigung zum Bau eines "Schweizer Häuschens" im Distrikt Beintfels (jetzt: Schöne Aussicht). Dabei erfolgt die benötigte Holzgestellung dazu aus dem Gemeindewald.

In diesen überlieferten Protokollen ist erstmals der Begriff Schweiz im Zusammenhang mit dem Waldgebiet überliefert. Sicherlich ist dies ein Ausdruck des in diesen Jahren vorherrschenden Zeitgeistes der Romantik.

Die Gemeinde selbst errichtet kurz danach im Bereich Nußbaum (in der Nähe der neuen Uferstraße) auch eine Schutzhütte.

Der Moselhöhenweg, noch heute ein beliebter Fernwanderweg auf der Hunsrückseite der Mosel steigt von Zell aus quer durch die Briedeler Schweiz hoch zum Bumkopf, um von dort dann nach Enkirch wieder zur Mosel zu führen. Er wurde in den Jahren um 1910 durch den Hunsrückverein angelegt. In den letzten Jahren wurde der Mosel-Camino, eine Variante des Jakobsweges ausgeschildert. Dieser verläuft bei uns parallel zum M-Weg. Auch die neu ausgewiesene Mosel-Erlebnis-Route von Koblenz bis Trier nutzt die alten Wanderpfade quer durch unsere schöne Briedeler Schweiz.

Der Heimat- und Verkehrsverein Briedel baut unter tatkräftiger Mithilfe der Bevölkerung in den Jahren 1920-1927 mehrere ca 1 m breite Wanderpfade um dem hohen Anspruch des aufkommenden Tourismus Rechnung zu tragen. Noch heute stellen diese Pfade das Kerngerüst des Briedeler Wanderwegenetzes dar.

An den besonders markanten Aussichtspunkten Hindenburglay, Wilhelmshöhe und Schöne Aussicht wurden durch die Ortsvereine Schutzhütten mit Grillanlagen gebaut, die für Sommerfeste genutzt werden, aber auch anderen Interessierten zur Verfügung stehen.

Am südlichen Ende ragt ein steiler Felssporn (Beinter Kopf) weit hinein in das Tal des aus dem Hunsrück kommenden Altlayer Baches. Hier wurden die Überreste eines Gebäudes, das offensichtlich ein römischer Tempel war, gefunden.

Der untere Bereich in Richtung Zell verfügt über mehrere ergiebige Quellen. 1912 erwarb die Stadt Zell von der Gemeinde Briedel das Recht, Trinkwasser zu entnehmen.

1928-1930 verkaufte die Gemeinde die nutzbaren flacheren Bereiche an Winzer, die den Niederwald rodeten und Weinberge anlegten. Geringe Qualitäten der Trauben und hohe Frostschäden veranlassten die Winzer, die Weinberge schon nach wenigen Jahren wieder aufzugeben. So konnte sich die Natur die Flächen wieder zurückerobern.

In den letzten Kriegswochen 1945 haben sich Briedeler Jugendliche, die kurz vor der Einberufung zur Wehrmacht standen, in den Felsen der Briedeler Schweiz bis zum Einmarsch der Amerikaner versteckt gehalten.

Von den vielen Aussichtspunkten geht die Sicht über die enge Moselschleife des Zeller Hamm weit hinein in die Eifel. Bei klarem Wetter kann man nordwärts über 100 km bis zur Nürburg und zum Nürburgring blicken.

# Der Kreuzweg entlang der Sünd von Briedel zum Sonderhaisje

Kreuzwege inmitten der Landschaft finden wir in den katholischen moselländischen Orten vielfach. Die Sitte, in Form eines Ganges betend die Leidensgeschichte Jesu nachzuempfinden, wurde gegen Ende des Mittelalters von Pilgern aus dem heiligen Land auch an die Mosel gebracht, wo sie eine rasche Verbreitung fand. Ursprünglich sieben Stationen (sieben Fußfälle) weiteten sich die Leidensdarstellungen bald auf 14 Stationen aus. *Siehe dazu die Bilder in der St.Martin-Kirche. (www.briedeler-geschichte.de/kirche/bilder/kreuzweg.html)*

So haben unsere Vorfahren auch in Briedel entlang der Sündstraße einen Kreuzweg mit 7 Stationen von der Kirche bis zur Sündkapelle errichtet. Spätestens 1719, beim Bau des heutigen Sonderhaisje (Sündkapelle) war bereits ein Kreuzweg vorhanden. Im Jahre 1850 wurden, initiiert von Pfarrer Brauweiler und maßgeblich von einer Briedeler Familie finanziert, die teilweise verwitterten Stationen neu errichtet und passende Terrakottareliefs in die Nischen eingesetzt. Die Sündstraße war seit jeher der Hauptzugangsweg vom Ort zu den Äckern und Lohhecken auf der Briedeler Heck. Während des steilen etwa einstündigen Aufstiegs auf die Höhen konnten die Männer, Frauen und Kinder nun den Leidensweg Jesu vom Haus des Pontius Pilatus bis zum Kalvarienberg nachlaufen. Da es auf dem Weg zu schwerer Arbeit war, kostete es keine zusätzliche Zeit wie der Besuch der Gottesdienste in der Kirche und bot damit eine praktische gelebte Form der Frömmigkeit. Die intensive Beschäftigung mit dem Leiden Christi lenkte auch von eigenen Beschwerden ab.

Mit dem Bau der Bergstraße 1894 und der Motorisierung entfiel der Bedarf an diesem Wirtschaftsweg und die Sünd wurde nur noch vereinzelt als Wanderweg genutzt. Die Bruchstein-Nischen litten unter der Witterung und die Reliefs zerfielen oder wurden mutwillig zerschlagen. 2004 rafften sich auf Initiative von Wilfried Schiefer mehrere rüstige Briedeler Rentner auf und restaurierten in über 500 Stunden ehrenamtlicher Arbeit die sieben Stationen grundlegend. Dabei wurde die erste Station vom Beginn der Kirchentreppe rund 150 Meter höher an den Ortsausgang verlegt, von wo man auf einer Bank einen schönen Blick auf Briedel hat. Eine weitere Station wurde wegen des neuen Wegenetzes an einen günstigeren Standort umgesetzt. Viele Spender und der Förderverein St. Martin ermöglichten die Materialbeschaffung und versorgten die Arbeiter mit Speis und Trank. Die Zivilgemeinde ließ vom Bildhauer Dieter Arenz aus Brauheck neue Reliefs aus rotem Eifeler Sandstein anfertigen, sodass die sieben Stationen heute wieder in frischen Glanze erstrahlen und den Wanderer zur Besinnung einladen.

Im Folgejahr wurde von den gleichen Männern auch die Endstation des Kreuzweges, die Sündkapelle, in mehr als 700 freiwilligen Arbeitsstunden instand gesetzt. *(siehe dazu: Die Sündkapelle)*

Für ihr großes Engagement wurde die Gruppe mit dem Ehrenamtspreis der Verbandsgemeinde Zell ausgezeichnet. Auf dem Ehrenamtstag des Landes Rheinland-Pfalz durfte das Projekt vorgestellt werden und erhielt überwältigende Anerkennung.

Heute pilgern die Gläubigen jedes Jahr am Pfingstmontag den Kreuzweg betend hinauf zur Sündkapelle. Auch viele Einzelpersonen nutzen den stillen Weg in der Natur wieder vermehrt zum Besinnen und Meditieren.

1. Fall: Jesus am Ölberg
2. Fall: Geißelung
3. Fall: Dornenkrönung
4. Fall: Christus fällt unter das Kreuz
5. Fall: Tod Jesus am Kreuz
6. Fall: Kreuzabnahme
7. Fall: Grablegung

## **Hindenburglay**

### **Aussichtspunkt und Schutzhütte**

Inmitten der Wälder des Wandergebietes Briedeler Schweiz liegt auf halber Bergeshöhe der Aussichtspunkt Hindenburglay. Ein kleiner Pavillon thront auf dem Felssporn, der aus dem steilen bewaldeten Prallhang des engen Moselbogens des Zeller Hamm herausragt.

Nur die schmalen Wanderpfade gewähren den Zugang zu dieser herrlichen Stelle. In aller Stille sitzen wir im Schatten alter Eichenbäume und genießen den Blick hinab auf die vorbeifließende Mosel mit den rebenbewachsenen Steilhängen sowie die sich im engen Tal duckenden Häuser von Briedel, während über uns eine Fahne leicht im Wind flattert.

Der Pavillon wurde 1927 vom Männergesangverein Eintracht Briedel errichtet und wird auch seitdem vom heute Gemischten Chor gepflegt. Er dient als Schutzhütte im Zentrum der ab 1926 angelegten Wanderpfade. Seinen Namen Hindenburglay erhielt er damals im Gedenken an den großen Reichskanzler.

Auskunft:  
Manfred Scheer  
Hauptstraße 21  
56867 Briedel  
Tel. 06542 41001

## **Kayserlay Schutzhütte und Grillplatz**

Am Waldrand oben hinter der Kirche hat der Gemischte Chor Eintracht 1980 als Freizeitplatz für seine Mitglieder und als Aussichts- und Unterstellpunkt für die hier wandernden Touristen eine Schutzhütte mit Grillplatz errichtet. Der weitläufige Platz ist ruhig in Ortsnähe gelegen und auch mit dem Auto leicht erreichbar. Er eignet sich auch als Ausgangspunkt für Wanderungen in die Briedeler Schweiz und erspart den ansonsten steilen Einstieg vom Dorf aus.

Der Blick schweift über das Kirchendach hinweg auf die Briedel umgebenden Weinberge und die im Hintergrund thronende Marienburg. Unten im Tal sehen wir, wie sich die Häuser des alten Ortskerns eng zwischen Fluss und Steilhang zusammendrängen.

Der Platz mit Grillanlage steht allen Interessierten zur Verfügung.

Auskunft:  
Manfred Scheer  
Hauptstraße 21  
56867 Briedel  
Telefon 06542 41001

## **Wilhelmshöhe Schutzhütte und Grillplatz**

Die Wilhelmshöhe liegt auf einen Bergsporn etwa 300 m über der Mosel ganz in der der Nähe der Sündkapelle.

Vom Parkplatz aus führt ein geschotterter Weg ca 250 m zum Aussichtspunkt. (Mieter des Grillplatzes erhalten einen Schlüssel für die Schranke und können bis auf wenige Meter heranfahren.)

Die Freiwillige Feuerwehr Briedel hat seit vielen Jahren die Betreuung und Pflege dieses Platzes übernommen und neben der Schutzhütte auch eine Grillstelle und einen Kinderspielplatz eingerichtet.

Von der Aussichtsspitze hinab geht der Blick auf die Moselschleife und den zwischen Moselufer und Weinbergen langgestreckt daliegenden Ort Briedel.

Dahinter sehen wir die Marienburg und unser Blick schweift durch die Landschaften der vorderen Eifel.

## **Sündkapelle (Sonderhäsje) und der Kreuzweg**

Die Sündkapelle wurde, wie es die in die alten Dachbalken eingeschnitzte Jahreszahl erzählt, 1719 erbaut und ersetzte einen schon seit langem dort vorhandenen Wetterschutz-Unterstand.

An dieser Stelle geht der steile Weg aus dem im Tal liegenden Ort in einen flacheren Abschnitt über. Es war in früher Zeit der einzige Weg vom Ort hinauf zu den Äckern und Weideflächen auf der Briedeler Heck. Neben dem Weinbau betrieben fast alle Familien hier oben Ackerbau zur Selbstversorgung. Darüber hinaus war die Rottwirtschaft (Gewinnung von Eichenlohe und Getreideanbau als Schiffelwirtschaft) eine nennenswerte Einnahmequelle

Zu allen Arbeiten musste man steil hinauf auf die Höhe und in dieser Kapelle war die erste Rastmöglichkeit. .

Der nach 1700 im Rheinland aufkommende Kartoffelanbau fand auch in Briedel rasche Verbreitung, zumal er anfangs vom Zehnten befreit war. Er bedingte jedoch für die Pflanz-, Pflege- und Erntearbeiten gegenüber der bisherigen Schiffelwirtschaft (ähnlich der Dreifelderwirtschaft) einen wesentlich höheren Arbeitseinsatz und damit eine starke Ausweitung der an der Schutzkapelle vorbeiziehenden Menschen. Dies führte dann 1719 zum Bau eines massiven Schutzraumes, dem Zeitgeist entsprechend als Kapelle gestaltet. Ein weiterer massiver Unterstand wurde noch auf Ginnert, etwa eine Stunde weiter, errichtet. Dieser wurde um 1980 abgebrochen.

Über die Erstausrüstung ist uns nichts überliefert. Jedoch besteht die begründete Annahme, das eine Heiligenfigur aus der 1728 wegen Hochwasserschäden am Moselufer abgerissenen Kapelle hier oben wieder aufgestellt wurde. Die beiden groben unbehauenen Baumstämme als Sitzbank zeugen von der sparsamsten Ausführung. Viele Rastenden haben sich durch das Einschnitzen ihrer Namenszeichen hier in den Jahrhunderten verewigt.

Um 1850 bauten die Briedeler die Sünd hinauf sieben massive Kreuzwegstationen mit Sandsteinreliefs. Zur Ausstattung der Sündkapelle als Schlusspunkt konnte eine alte Pieta aus dem säkularisierten Enkircher Kloster erworben werden. Die Pieta in der Sündkapelle wurde mehrfach, zuletzt 2005 nach einem Diebstahl, ersetzt.

*(siehe Geschichte der Pieta in der Briedeler Gefallenen Gedenkkapelle)*

Mit dem Ausbau der Bergstraße um 1894 wurden mehr Fuhrwerke eingesetzt und die Frequentierung der Sündkapelle als Schutzunterstand ließ nach, wohingegen sich der Zuspruch als stille Bet-Kapelle verstärkte.

Ganz in der Nähe stand auch viele Jahre der Galgen, an dem einige Urteile des Briedeler Hochgerichtes vollstreckt wurden. Die Verurteilten durften in der Sündkapelle ein letztes Gebet sprechen. Noch heute zeugt das in den harten Fels gehauene Galgentreppchen, eine Verbindungsspanne vom alten Ortsgefängnis an der Ringmauer zum Sündweg von dieser Praxis.

Im März 1945 kam es hier zu Gefechten der zurückweichenden deutschen Truppen mit den vorrückenden Amerikanern. Es wurden mehrere Handgranaten in die Kapelle geworfen. Dabei wurden 2 deutsche Soldaten, welche sich unter der Sitzbank versteckt hatten, getötet. Der dabei beschädigte gepflasterte Wackersteinboden wurde zur Erinnerung nicht mehr wieder vollständig hergestellt. Auch das Dach war schwer beschädigt, wurde aber bald repariert.

Die Lage und die guten Parkmöglichkeiten machen die Sündkapelle zu einem heute beliebten Ausgangspunkt von Wanderungen z.B. zum Aussichtspunkt Wilhelmshöhe und der Briedeler Schweiz.

Reparaturen an den Kreuzwegstationen um 1985 hatten keinen langen Bestand. So wurde die Kapelle und die Kreuzwegstationen von ehrenamtlichen Helfern in den Jahren 2003-2005 gründlich saniert, wobei die Sandsteinreliefs alle ausgetauscht werden mussten. Als Dank wurden die Helfer mit dem Ehrenamtspreis des Kreises Cochem-Zell geehrt. Nun pilgert auch die Pfarrgemeinde alljährlich an Pfingstmontag wieder den Kreuzweg betend hoch zur Kapelle und erfreut sich anschließend beim Picknick.

Im Schatten einer uralten knorrigen Eiche, die als Naturdenkmal geschützt ist, zeigt sich heute die Kapelle in hellem freundlichem Licht. Vor der neuen Pieta der schmerzhaften Mutter Gottes brennen kleine Opferkerzen. Das Umfeld mit Sitzgruppen ist hervorragend gepflegt und alles lädt zu einer besinnlichen Rast ein.

Nicht nur die Briedeler, auch die Pündericher nahmen diesen steilen Weg hinauf zu Ihren Feldern und Rothecken. Dabei gab es sogar eine klare Sitzordnung im Sündhäuschen, die Briedeler saßen auf der rechten, die Pündericher auf der linken Seite. Wehe dem es wurde von der Sitzordnung abgewichen. Was mag dieses alte Gemäuer in seiner langen Existenz an Freud und Leid von den Rastenden und Betenden alles so erfahren haben?

Übrigens: Der Name Sündweg und Sündkapelle kommt nicht von Sünde, obwohl man das anhand der Geschichte vermuten könnte. Der Name entstammt dem lateinischen "simeta" und wandelte sich über das mittelhochdeutsche Wort Sinten und bedeutet Pfad, Fußweg. Im Ortsdialekt wird der Weg auch heute noch Sönd genannt. Auch die Flurnamen "Send" und "auf der Send" für die auf der Höhe angrenzenden Acker- und Wiesenflächen ist schon in frühen Urkunden bis heute belegt.

## **Schöne Aussicht Schutzhütte und Grillplatz**

Der Aussichtspunkt "Schöne Aussicht" liegt wenige Meter tiefer als der Bumkopf, der mit 422 m höchsten Erhebung entlang der Hunsrückseite der Mosel. Vom Parkplatz direkt an der Kreisstraße gehts auf naturnahem Pfad rund 200 m in den Wald hinab.

Bereits 1880 wurde dieser schöne Fleck durch einen Fußpfad erschlossen und 1896 erbaute der Hunsrückverein die erste Schutzhütte, ein "Schweizerhäuschen". Ab 1910 wurde der vorbeiführende Moselhöhen-Fernweg gebaut und 1927 erschloss der Heimat- und Verkehrsverein Briedel das ganze Wandergebiet der Briedeler Schweiz für den erholungssuchenden Wanderer und die Naturfreunde.

1968 übernahm die Karnevalsgesellschaft Briedel die Betreuung dieses herrlichen Platzes und erbaute eine neue Schutzhütte. Ein Grillplatz und Kinderspielgeräte folgten im Laufe der Jahre.

Hier oben geht unser Blick über den mit alten Laub- und Nadelbäumen bewachsenen Prallhang hinab auf die 285 Meter tiefer unter uns liegende Mosel. Die Moselschleife des Zeller Hamm umfließt das mit Weinreben umkränzte Plateau des Barl und im Hintergrund, unterhalb der Marienburg, erkennen wir den "Scherenheller Sattel". Hier ist der engste Punkt an dem die mäandernde Mosel fast einen kompletten Kreis ausführt und sich wieder bis auf ca. 300 m trifft.

Mehrere Orkanböen der letzten Jahre verursachten in den hohen Tannenbeständen große Schäden, sodass nunmehr natürlicher Wuchs von niederen Laubbäumen den Platz umgibt.

Links und rechts sehen wir wie sich die Orte Briedel und Zell langgestreckt zwischen Flußufer und Weinbergen an den Hang schmiegen. Weiter hinten erkennen wir den Bremmer Calmont, den steilsten Weinberg Europas und in der Ferne schweift unser Blick weit hinein in die Eifel. Bei klarer Sicht geht der Blick bis zur Nürburg.

# **Eulenturm und Ringmauer**

## Die Briedeler Stadtbefestigung

Schon vor 1300 begannen die Bürger von Briedel, Ihren Ort mit einem massiven Schutzwall, einer Mauer, gegen Angriffe und Überfälle zu schützen.

Die hoheitlichen Grenzen in der Region waren noch nicht endgültig festgelegt und viele größere und kleinere Landbesitzer versuchten, ihre Territorien und Herrschaften auszudehnen. Während die Trierer Kurfürsten mit allen Mitteln versuchten, ihre oft weit versprengten Besitztümer zu arrondieren und die dazwischenliegenden Gebiete zu übernehmen, wehrten sich die kleinen Ritterfamilien und Klöster vehement dagegen. Obwohl Briedel ein Hauptbesitz des Klosters Himmerod und damit indirekt dem Erzbischof von Trier unterstand, waren die Gerichts- und Vogteirechte in den Händen der Herren von Daun-Oberstein, den Grafen von Salm etc. Erst 1341 gelang es dem Kurfürsten Balduin von Trier, diese für die Ausübung der wirklichen Herrschaft wichtigen Rechte in seine Hand zu bekommen, nachdem die bisherigen Amtsinhaber durch verschiedene Fehden und Erbstreitigkeiten in finanzielle Bedrängnis geraten waren.

Der Kurfürst versuchte viele Jahre lang, eine durchgehende Landverbindung zwischen seinem Kerngebiet um Trier und den geerbten Ländereien um Koblenz herzustellen. Die auf ihren Moselburgen sitzenden Geschlechter wollten dies und damit eine übermäßige Macht des Kurfürsten jedoch verhindern. So kam es immer wieder zu Scharmützeln, Burgenbelagerung, Schleifung und Neubau von Burgen.

Hauptleidtragende dieser Streitereien waren immer die ansässigen Einwohner. Sei es, dass die Truppen immer wieder die gegnerischen Orte überfielen und ausraubten oder dass die Soldaten des eigenen Herren sich einquartierten und sich von den Einwohnern verpflegen ließen.

Die Söldner seinerzeit waren meistens nur immer für den jeweiligen Kriegszug angeheuert. Danach zogen sie oft als herrenlose Banden marodierend durch die Lande. Insbesondere gegen dieses große Übel waren die örtlichen Ringmauern gedacht.

1343 berichten die Annalen von Streitigkeiten zwischen der Gemeinde Briedel und dem Kloster Himmerod sowie dem Kurfürsten von Trier über die Finanzierung eines 4. Tores im Zuge der Vollendung der Ringmauer.

1376 bestätigt Kaiser Karl IV dem Trierer Kurfürsten Cuno II. in einem Sammelprivileg u.a. die Stadtrechte für Briedel. Dieses gab den Bürgern zwar keine weiteren Rechte gegenüber der bisherigen Situation, war aber auch Ausdruck der Tatsache, dass der Ort komplett durch eine Ringmauer, sozusagen eine Stadtmauer, geschützt war.

Die Mauer verlief entlang der heutigen Himmeroderstraße, der Moselstraße und dem Wallgraben. Auf der Bergseite war die Mauer in den Hang hineingebaut und querte hinter dem Eulenturm die Bergstraße hinauf zur Kirche.

Nur noch im Kurtel können wir heute noch ein Stück der alten Mauer frei sehen, die hier auch als Stützmauer gegen den Wallgraben diente. Alle anderen Mauerreste sind mit der Zeit völlig abgebrochen oder überbaut worden.

Die Sündporten an der Sündstraße Richtung Bummkopf, die Kehrporten oben an der Römerstraße, die Wirigsporten am Doll, dem Fußpfad nach Enkirch und ein Tor an der Himmeroderstraße an der Hauptstraße Richtung Pünderich sind die vier in Urkunden nachgewiesenen Tore. Darüberhinaus gab es sicherlich noch 1 oder 2 Tore am Moselufer und ein kleines am Fußweg Richtung Zell.

Der Eulenturm war der die ganze Anlage überthronende Hauptturm. Von hier konnte der ganze Ort überblickt und die Verteidigung gesteuert werden.

Ob die in hartem Frondienst durch die Bürger aufgebauten Mauern und Türme jemals ihrem Zwecke dienten und Feinde abgehalten haben, ist nicht mehr überliefert. Briedel wurde trotz der Mauern im Mittelalter und der Neuzeit, besonders während des 30jährigen Krieges, desöfteren überfallen und geplündert.

1689 Besetzten die Franzosen unter König Ludwig XIV die linksrheinischen Gebiete und gliederten sie einmal mehr in ihr Reich ein.

In diesem Zuge wurde auf dem Mont Royal, einem Bergplateau innerhalb der Moselschleife bei Traben-Trarbaach, eine riesige Festungsanlage erbaut. Alle in der Umgebung vorhandenen Burgen, Ringmauern und sonstige Schutzbauten wurden nun geschleift und die verbleibenden Steine teilweise als Baumaterial der neuen Großfestung verwandt. Ob auch die Briedeler Mauer dabei niedergerissen wurde, ist aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich, aber hohe Steuerzahlungen und Frondienste mußten zum Bau der Festung geleistet werden.

Viele später gebaute Bruchsteinhäuser weisen darauf hin, dass die Mauerreste vielfach als naheliegendes Baumaterial verwandt wurden.

Der seines Helmes beraubte Wehrturm wurde nach dem Abzug der Franzosen wieder notdürftig instandgesetzt, und war noch zeitweise bis 1880 Ausguck des Nachtwächters, soweit er nicht mit seinem Signalhorn durch die stillen nächtlichen Gassen trottete. Denn der gute Überblick von hier oben ließ Schaulere recht früh erkennen und eine Alarmierung der Bewohner vornehmen. Die Witterungseinflüsse ließen ihn in der Folge aber weiter verwittern und teilweise einstürzen. Da der ebenerdige Zugang verschüttet war, konnten nur noch die Vögel durch die schmalen Schießscharten den Turm bewohnen. Lange Jahre war das eine Eulenkolonie, die dann auch dem Turm den heutigen Namen „Eulenturm“ einbrachte.

Um 1960 wurde der weitere Verfall durch einige Sicherungsmaßnahmen gestoppt. Nachdem dann die Flurbereinigungsgemeinschaft den Ortsrandweg baute und damit auch der Eulenturm mit Fahrzeugen erreichbar war, wurde 1982 eine gründliche Renovierung vorgenommen. Dabei wurden die Turmmauern wieder auf die ursprüngliche Original-Höhe gebracht und dem ganzen ein Runddach aufgesetzt.

Der innenliegende Schutt wurde teilweise ausgeräumt und ein Zugang hergestellt. Aus baustatischen Gründen und weil die nötigen finanziellen Mittel fehlten, wurde der Turm jedoch nicht völlig ausgeräumt. Auf der Höhe des neuen Zugangsweges wurde eine Betonbodenplatte eingegossen, die jedoch die Möglichkeit offenlässt, irgendwann einmal tiefer zu forschen und den alten Zugang freizulegen.

Nach der Überlieferung war der Haupteingang in den Turm etwa 3 m höher als das Niveau der heutigen Bergstraße. Innen ging es auf einer hölzernen Wendeltreppe dann nach oben zum Ausguck. Beim Bau des Parkplatzes und den Bauarbeiten der Raiffeisenbank konnte der Eingang jedoch nicht identifiziert werden.

Die ursprünglichen Pläne für ein Heimatmuseum konnten nicht umgesetzt werden. Die geringe Nutzfläche und die zum Innenaufstieg nur vorhandene steile Leiter, ließen das nicht zu.

Der Turm hat einen Durchmesser von 6,50 m und dabei unten eine Mauerstärke von ca 60 cm, die nach oben geringer wird.

Eulen nisten seit Jahren keine mehr im Turm. Lediglich Bussarde können zeitweise hier beobachtet werden.

Unter der Bevölkerung Briedels hält sich bis heute hartnäckig die Legende, das es aus dem Turm innen eine geheime Treppe und einen Fluchttunnel in das Haus „Grafschaft“ geben soll. Dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich, zumal das Haus ja erst 400 Jahre später als der Turm gebaut wurde und in Briedel nie ein ständiger Sitz einer herrschaftlichen Familie war.

## **Martinslay Schutzhütte**

Viele Generationen Briedeler Jungen schichteten auf diesem Felskopf in den Weinbergen hinter dem Ort das Martinsfeuer auf, das dann am Kirmessamstag, dem Tag des Schutzpatrons unserer Pfarrkirche, hoch über Briedel loderte.

Wochenlang zogen die Kinder durch die Straßen und sammelten alles Brennbares mit dem Ruf: „Hot da nix firt Mertesfeier...“ Und schleppten alles über schmale Pfade hoch hinauf, denn Wege gab's noch nicht. Die größeren Jungen zog es in den angrenzenden Wald, wo die Bäume gefällt und mit vereinter Kraft zur Feuerstelle geschleppt wurden. Das gab so manchen Rüffel vom Förster.

In den letzten Jahren wurde das Martinsfeuer auf die gegenüberliegende Moselseite verlegt wo man es vom Festplatz und der Fackelzugstrecke besser sehen kann. Der Aufbau erfolgt heute durch die Gemeindearbeiter mit umweltfreundlichen Holzresten.

Im Rahmen der Flurbereinigung wurden die Weinberge mit Wegen erschlossen, sodass man heute bequem zur Martinslay wandern oder fahren kann. Der schöne Blick über den Ort und über die St. Martin-Kirche hinein in den Moselbogen und die Wälder des Wandergebietes der Briedeler Schweiz bewogen die Gemeinde im Jahre 2004, hier oben eine Schutzhütte zu errichten. Die Aufbaugemeinschaft Briedel hat erfreulicherweise die Finanzierung des Baumaterials übernommen, ehrenamtliche Helfer richteten den Platz und erbauten die Hütte. Einige Winzer bieten heute hier oben kleine Weinproben inmitten der Reben an.

# **Altes Strandbad**

## **Schutzhütte, Grillanlage, Spielplatz, Wassertretanlage, Bootsslip**

Anfang 1926 erwarb der Heimat- und Verkehrsverein Briedel einige Wiesen und Weidenfelder am Moselufer im Stuckert und errichtete dort eine „Badeanstalt“. Die Strömung der noch ungebändigten Mosel lag auf der gegenüberliegenden Flussseite und daher war es auf der Ortsseite relativ flach. Noch weit über der Mitte des Flusses konnte man stehen und der feine Kies des Flussbettes ergab einen herrlichen und kinderfreundlichen Strand. Sonnige sowie schattige Liegewiesen luden zum Erholen ein

Die Gäste nahmen das Angebot begeistert an und schon 1927 wurde mithilfe der Gemeinde eine große Holzbaracke mit Umkleidekabinen und Toiletten errichtet, die 1934 nochmals erweitert wurde. Attraktion waren bald eine 3,5 m hohe Rutsche und eine 6-sitzige Wippe, die in der Mitte der Mosel verankert waren. Wenig später ergänzte auch ein kleiner Kiosk das Angebot und sicherte das Einkommen der Aufsichtspersonen.

Nach dem unseligen Krieg wurden die Umkleidekabinen neu errichtet und das Strandbad erlebte einen zweiten Boom. Der Ausbau der Mosel zur Großschiffahrtsstraße veränderte die Strömungsverhältnisse und Wassertiefen und das Freibad musste 1963 aus Sicherheitsgründen geschlossen werden.

Nach einer kurzen Episode als privatem Freizeithaus erwarb die Gemeinde 1980 das Gelände und errichtete eine schönes Wetterschutzhaus, ergänzt mit einer Grillstätte und einem Kinderspielplatz. Die Pflege und Betreuung hat der Angelsportverein Briedel übernommen.

Daneben wurde 1986, nachdem die Flurbereinigung eine Arrondierung des Geländes ermöglicht hatte, eine Wassertretanlage nach Sebastian Kneipp gebaut, die sich nicht nur bei den Briedelern, sondern auch bei Wanderern und Radfahrern auf dem vorbeiführenden Kanonenbahnweg und dem Moselradweg großer Beliebtheit erfreut. Die aufwändige Reinigung und Pflege erfolgt durch den Nachbarschaftskreis „Himbeergeister“.

Eine Bootsslipanlage ergänzt mittlerweile das Ensemble und die gepflegten Liegewiesen laden zum Sonnenbad.

Regelmäßige öffentliche Grillabende (seit 1991) sowie viele Vereins- und Familienfeiern machen diesen so schön am Moselufer liegenden Ort zu einem beliebten Treffpunkt unter mächtigen Walnussbäumen.

Information:  
Gemeindeverwaltung  
Hauptstraße 184  
Tel. 06542 4640

# Grafenkelterhaus

Auf der dem Ort Briedel gegenüberliegenden Moselseite in Richtung Marienburg liegen am Fuße des aufstrebenden Steilhangs die Überreste des „Grafenkelterhauses“.

Die kurtrierische, so genannte „Grafenkelter“ ist heute nur noch in Ihren Außenmauern erhalten. Die älteste erhaltene schriftliche Aufzeichnung von 1271 bezeichnet die Kelteranlage schon als sehr alt.

Der Rechteckbau von 36 x 12 m hatte im Nordwesten einen Kellerraum, in dessen Außenwand noch ein Lichtschacht und ein Fenster erhalten sind. Nach einer Beschreibung von 1608 lag der Kellerraum im südöstlichen Bereich und enthielt 5 Kellern. Außer dem mittelalterlichen und neuzeitlichen Bau- und Gebrauchsschutt liegen auch zahlreiche römische Funde vor, die auf einen kleinen römischen Hof mit einer Kelter hindeuten.

Auf diesen römischen Ruinen errichtete man dann im 12. Jhd. den späteren Grafenkelter, benannt nach den Grafen von Salm, den frühen Besitzern. 1601 ging dann der Besitz in die Hand der Trierer Hofkammer über, bevor die Gebäude im ausgehenden 19. Jahrhundert aufgelassen wurden.

Die Lage außerhalb des Ortes zeigt uns, dass damit der risikoreiche und aufwändige Transport der reifen Trauben über die Mosel erspart wurde. Der Most bzw. Der fertige Wein konnte dann mit dem Schiff, dem in frühen Zeiten einzigen Transportmittel im engen Flusstal zu den wichtigsten Weinhandelsorten und damit zu den Verbrauchern gebracht werden.

.

## Fährhäuschen

Auf der linken Moselseite, am Fährkopf gegenüber dem Ort Briedel, steht ein trutziges Bruchsteinhäuschen, eng in den Sockel des Steilhangs hineingebaut.

Schon in frühen Jahren befand sich hier ein Schutzbau und Warteraum vor den Unbilden der Witterung für die auf die Überfahrt mit der Fähre wartenden Winzerinnen und Winzer. Die Ortschronik von 1728 berichtet uns, dass eine Kapelle am Moselufer durch Eisgang so stark beschädigt wurde, dass sie abgebrochen werden musste. Aus 1740 ist uns überliefert, dass das St. Nepomuk-Bild (wohl eine Statue) im Briedeler Fährhaus im Hochwasser abgetrieben und von Merler Jungen gelandet werden konnte. Sie wurden für die Rückgabe fürstlich belohnt. Ähnliches gilt für die Rückgabe des Bildes in 1771. Das jetzige Bauwerk wurde 1823 erbaut. Die Fähre war zu dieser Zeit ein großer Holzschiff. Der Bedarf einer Wagenfähre bestand noch nicht, da mangels Wegen Fuhrwerke in den Weinbergen nicht eingesetzt werden konnten. Die größeren Weingüter hingegen hatten meist eigene - private - Schiffe und waren auf die öffentliche Fähre und die damit manchmal verbundenen langen Wartezeiten nicht angewiesen.

Wie die Annalen berichten, stand in der Innennische ein Holzkreuz und in der Außennische über dem Eingang war eine Statue des Hl. Nepomuk, des Patrons der Brücken und Fähren sowie gegen Wassergefahren, aufgestellt.

Die Anschaffung einer leistungsfähigen Wagenfähre und die Motorisierung minderten den Bedarf am Warteraum und das Gebäude zeigte durch die vielen Hochwasser und sonstige Witterungseinflüsse bedingte Bauschäden.

Im Jahre 1959 ließ der spätere Bundespräsident Heinrich Lübke, dessen familiäre Wurzeln in Briedel liegen, das Fährhäuschen als Dank für einen glimpflich überstandenen Autounfall renovieren. Dazu stifteten die Wageninsassen auch ein Marmorkreuz für die Innennische und eine Nikolausstatue für die Außennische.

1986 bauten die Karnevalsgesellschaft und der Fanfarenzug eine umlaufende Drainage, die Außenabdeckung wurde erneuert sowie Hochwasserschäden beseitigt. Der Geschichts- und Kulturverein, unterstützt von der Aufbaugemeinschaft und der Gemeinde sowie privaten Spendern, renovierten das Fährhäuschen 2012 grundlegend.

Die Heiligenstatuen trieben mehrfach im Hochwasser ab oder wurden sogar entwendet. Spenden aus der Bevölkerung ermöglichten 1986 die Anschaffung einer neuen Nikolausstatue, die jedoch nach wenigen Jahren aus der Verankerung gebrochen und wiederum gestohlen wurde. Heute thront über dem Eingang wieder eine Nikolausbüste, die der Bildhauer Christoph Anders im Auftrag eines ungenannten Gönners schuf.

Die Briedeler Kirchenbücher berichten auch des Öfteren von folgenschweren Unfällen mit dem Fährschiff, wobei verschiedene Personen ertranken. Rechts neben dem Häuschen ist in der alten Stützmauer z. B. noch ein sandsteinernes Gedenkkreuz für den hier am 4. April 1836 in der Mosel ertrunkenen Trierer Schiffer Johann Fischer zu sehen.

Heute dient das Fährhäuschen den Radlern auf dem neuen Moselradweg als Wetterschutz und bei den Wanderern ist es mit seinen davorstehenden Ruhebänken als schattiger Rastplatz mit schönem Blick auf Briedel beliebt.

## Die Fähre "Briedeler Herzchen"

Die Mosel war seit Altersher eine wichtige Verkehrsader im Nord-Süd-Verkehr. Insbesondere seit den Römerzeiten stellte Sie einen der wichtigsten Transportwege nördlich der Alpen im römischen Reich dar.

Daneben waren die Flüsse aber auch immer Hindernisse, wenn Mensch oder Material quer zur Flussrichtung transportiert werden mussten. So bauten die Römer schon in Trier und Koblenz feste Steinbrücken, um den Fluss schnell und sicher überqueren zu können.

An allen anderen Orten erfolgte die Überquerung mit Fähren, das waren i.d.R. große Nachen. Fuhrwerksfähren kamen erst viel später auf. Während zunächst fast jeder Ort zumindest einen kleinen Nachen als Fähre unterhielt, gibt es heute nur noch wenige Fuhrwerksfähren an der Mosel. Die Fähre "Briedeler Herzchen" ist derzeit die größte an der ganzen Mosel.

Die Könige hatten sich das Fährrecht schon sehr früh gesichert und zogen daraus hohe Gebühren und Zölle. Durch Urkunde von 1354 verlehnte der Kaiser Karl IV. die Nutzung der Treidelpfade und damit auch das Recht über die Fähren der Mosel und ihrer Nebenflüsse an den Kurfürsten und Erzbischof Balduin von Trier, seinen Onkel. Dieser gab das Fährrecht dann gegen entsprechende Zahlungen weiter.

Das Kloster Himmerod als einer der großen Grundeigentümer von Briedel, musste dem Kurfürsten sozusagen eine Fährpauschale zahlen. Damit waren die Ansprüche des Kurfürsten gegenüber den Pächtern, die auf der anderen Moselseite Weinberge und Felder bewirtschafteten, abgegolten. Das Kloster wurde dafür wiederum durch den Zehnten und weitere Ernteabgaben entschädigt. Mit enthalten in dieser Pauschale war auch die Überfahrt auf der kurfürstlichen Fähre in Schweich, wodurch die Briedeler, wenn sie Ihre Abgaben nach Trier brachten, kostenlos die dortige Fähre nutzen konnten.

Die Bereithaltung des Fährnachsens und der Lohn des Fährmanns waren davon noch nicht betroffen. Diese Kosten mussten darüber hinaus örtlich von den Nutzern aufgebracht werden. 1923 z.B. in der Inflationszeit, wurden die Briedeler Fährgebühren in Naturalien (Roggen) festgesetzt. Das Geld hatte ja von morgens bis zur Rückfahrt am Abend an Wert verloren und der Fährmann war auf ausreichende Bezahlung angewiesen.

Soweit wir in den überlieferten Unterlagen Nachweise haben, war die Gemeinde immer für die Anschaffung und Instandhaltung der Fähre verantwortlich. 1869 wird, so sagen die die Protokolle, eine neue Seilfähre angeschafft. Die Gemeinde verpachtete die Fähre dann regelmäßig an den Meistbietenden, der dann als Fährmann für den Betrieb sorgte und durch die Fährnutzungsgebühren sein Einkommen erzielte.

Der Ferger = ferjo = ist althochdeutsch und bedeutet Bootsmann.

Manche bezeichnen ihn auch als CHARON, den Fährmann der Unterwelt.

Wir Briedeler sagen Pont, von lateinisch = Pons (Brücke).

Das Wort bezeichnet ein am Seil hängendes Fährschiff, das als "fliegende Brücke" diente.

In den 1960-ern übernahm die Gemeinde den Fährbetrieb in direkte Eigenregie und der Fährmann ist fest angestellt. Alle Weinbergsbesitzer der linken Moselseite werden durch eine flächenabhängige feste Fährgebühr zu den Betriebskosten herangezogen. Nichtwinzer und Gäste zahlen jeweils eine Überfahrtsgebühr.

Sei dem Beginn des Weinbaus in der römischen Zeit mussten die Winzer zur Arbeit über die Mosel und auch die Ernte wurde mit den Hotten einzeln im Nachen zurück ins Dorf zur Kelter gebracht. Das dabei die Boote oft hoffnungslos überladen waren, denn keiner wollte abwarten, kann man sich vorstellen, insbesondere, wenn man der Unfälle gedenkt, die vielen Briedelern das Leben im kalten Nass kosteten. Sparsame Winzer und große Weingüter schafften sich eigene Nachen an, um dem Stau am Fähkopf und insbesondere den Fährgelühren zu entgehen. Schon in römischer Zeit wurde daher auf der dem Ort gegenüberliegenden Moselseite ein großes Kelterhaus gebaut. Die Ernte konnte von dort direkt auf Schiffe verladen und zu den Kellereien gebracht werden. Später errichtete die kurfürstliche Hofkammer, der größte Weinbergsbesitzer in Briedel, auf den alten Mauern wiederum ein zweites Kelterhaus, um die Ernte schnell und sicher einbringen zu können und die zeitraubende und gefahrvolle Flussüberquerung einzusparen. Der Traubenmost wurde von dort per Schiff direkt nach Zell in die Kellerei geschafft.

Die langen Schlangen der Wartenden vor dem Übersetzen waren immer ein Ärgernis. Daher rührt auch der Spruch:

"Ein langsamer Fergler und ein schneller Pastor bekommen die meisten Leute zusammen".

Andererseits war die Überfahrt auch immer eine Ruhepause und auf der Pont gab es den neuesten Klatsch zu hören.

Zunächst waren die Weinberge nur durch schmale Fußpfade verbunden. Erste Wege ermöglichten Ende des 19. Jhdts. den Einsatz von Kühen als Zugtiere und erst Mitte des 20. Jhdts. wurden im Zuge der Motorisierung breitere Wege gebaut. Dazu mussten alle Briedeler zur Fronde antreten und die Kosten wurden auf die Weinbergsbesitzer umgelegt.

Die Flurbereinigung arrondierte die vielen, durch Realteilung und Urbarmachung entstandenen Kleinparzellen und baute das Wegenetz großzügig aus.

Noch um 1930 kam ein Winzer abends abgearbeitet nach Hause, nachdem er den ganzen Tag oben am Waldrand Felsgestein kleingehauen hatte und sagte:

"Frau, heute sind wir wieder reicher geworden!, Ich habe zwei neue Rebstöcke gepflanzt".

Die nach dem ersten Weltkrieg angeschaffte Wagenfähre wurde 1967 durch diese heutige neugebaute Fähre ersetzt.

Die schweren Fahren mussten laufend zum Unterbodenschutz an Land gezogen werden und wurde dann in Fronde gesäubert und neu geteert. Heute wird sie dazu laufend nach Trier in die Schiffswerft gezogen.

Trockenheit und Regen veränderten oft den Wasserstand und behinderten den Verkehr, bis durch die Kanalisierung ein konstanter Wasserspiegel gegeben ist. Auch bei extremen Hochwassern und insbesondere bei Eisgang musste die Fähre wegen der großen Gefahr der Beschädigung und Abtrift an Land gezogen werden. Dann mussten, analog einem Feuersalarm, alle Männer mithelfen.

Neben der Wagenfähre war viele Jahre ein stählerner Nachen mit einer Kapazität von ca 40 Personen im Einsatz. Dieser wurde insbesondere genutzt, wenn Niedrigwasser den Einsatz der großen Fähre behinderte.

Der alte Fährenachen, wie auch unsere Wagenfähre, waren Gierfähren, d.h. sie hingen an einem über die Mosel gespannten Seil und wurden durch Schrägstellung von der Strömung auf die jeweils andere Seite getrieben. Durch die Moselkanalisierung nahm die Strömung stark ab und die Fähre musste motorisiert werden. Das Seil war auf der Weinbergsseite im Fels verankert und auf der Ortsseite stand ein 25 Meter hoher Stahlgittermast über den es am Fundament der Schule in einer Spannvorrichtung befestigt war. Das Fähirseil und der 1906 aus Eisen errichtete "Schleudermast" wurde 1996 abgebaut. Seine Wetterfahne sehen Sie hier

an der Fähre, der Turm steht am alten Strandbad und wurde zu einer Kinderrutsche umgestaltet. Vorher gab es einen Holzmast, der immer aus dem größten Baum im Gemeindewald hergerichtet wurde.

Im März 1945 kurz vor dem Rückzug der deutschen Truppen, hat der Briedeler Fährmann und einige beherzte Bürger die Fähre versenkt, um einer Sprengung vorzugreifen. Als sie dann im Juli 1945 unter Mithilfe aller Bürger wieder gehoben wurde, hat die Militärverwaltung sie requiriert und in Reil zum Truppenübersetzen eingesetzt. Erst Ende 1946 kommt sie ramponiert zurück.

Die hohe Motorisierung durch schnelle Autos und große Traktoren veranlasst viele Winzer heute, über die Zeller Brücke in die Weinberge zu fahren und damit Zeit zu sparen. Die wirtschaftliche Ausnutzung lässt damit nach und wird nur teilweise vom Tourismus aufgewogen. Die dadurch bedingte eingeschränkte Fährzeit verstärkt die Symptome noch weiter.